

Transsexualität aus theologischer Perspektive

AkadR Dr. theol. Gerhard Schreiber
Technische Universität Darmstadt
Institut für Theologie und Sozialethik (iths)
E-Mail: schreiber@theol.tu-darmstadt.de

GJS

Theologinnenkonvent der EKM, Andreasgemeindehaus Erfurt, 5. November 2018)

1. Geschlecht als komplexes Phänomen

GJS

Theologinnenkonvent der EKM, Andreaskirchehaus Erfurt (5. November 2018)

„biologisches“
„soziales“
„psychisches“ } *Geschlecht*

„biologisches Geschlecht“

- genetisches/chromosomales Geschlecht
- Keimdrüsengeschlecht
- Hormongeschlecht
- morphologisches Geschlecht

„There is no universal sex binary among the whole organisms themselves,
only among their gametes.“
(Joan E. Roughgarden)

GJS

„soziales Geschlecht“

GJS

Theologinnenkonvent der EKM, Andreaskirchehaus Erfurt (5. November 2018)



„psychisches Geschlecht“

GJS

Theologinnenkonvent der EKM, Andreasgemeindehaus Erfurt (5. November 2018)



„Das wichtigste Geschlechtsorgan befindet sich nicht
zwischen den Beinen, sondern zwischen den Ohren.“

(Milton Diamond)

GJS

Transsexualität – Transidentität – Transgender – Trans*

GJS

Transsexualität

- *Nichtübereinstimmung* (konstitutionelle Inkongruenz) zwischen der geschlechtlichen Selbstwahrnehmung eines Menschen und dem ihm bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht (Geschlechtskörperdiskrepanz);
- damit *kann* das explizite Bedürfnis nach hormoneller und/oder chirurgischer Angleichung von Körper und Lebensweise an das innerlich bestimmende Geschlecht einhergehen;
- Prävalenz (Deutschland): bis zu 100.000 Menschen (1:800 bzw. etwa 0,12 % der Gesamtbevölkerung \approx Anzahl der Postbot/innen in Deutschland)

„Man kann die Welt nicht in Böcke und Schafe einteilen. Nicht alle Dinge sind entweder schwarz oder weiß. Es ist ein Grundsatz der Taxonomie, dass die Natur selten mit getrennten Kategorien zu tun hat. Nur der menschliche Geist erfindet Kategorien und versucht, Tatsachen in getrennte Schubladen zu stecken. Die lebendige Welt ist in jedem ihrer Aspekte ein Kontinuum.“

[Alfred C. Kinsey, *Sexual Behavior in the Human Male*, 1948]

2. Zum medizinisch-rechtlichen Umgang mit transsexuellen Menschen

GJS

Theologinnenkonvent der EKM, Andreasgemeindehaus Erfurt (5. November 2018)

WHO-Klassifizierung ICD-10-GM-2018: Transsexualismus (F64.0) als „Störung[] der Geschlechtsidentität“ (F64)

[International Statistical Classification of Diseases and Related Health Problems]

GJS

Theologinnenkonvent der EKM, Andreasmehnhaus Erfurt (5. November 2018)



WHO-Klassifizierung ICD-11

- Juni 2018 vorgestellt; 2019 offizielle Verabschiedung auf der Weltgesundheitsversammlung; offizielle Geltung ab Januar 2022;
- ≠ Transsexualismus;
- → medizinischer Zustand (Klasse „*Condition related to sexual health*“), der als *Geschlechtsinkongruenz* [*gender incongruence*] bezeichnet wird, d.h. geschlechtliche Nichtübereinstimmung;
- → „Transsexualität“ in der Medizin nicht mehr als Persönlichkeits- oder Verhaltensstörung betrachtet.

GJS

„Standards zur Behandlung und Begutachtung von Transsexuellen“

(1997)

- klinisch relevanter Leidensdruck
- Alltagserprobung („Alltagstest“)

GJS

Transsexuellengesetz (TSG) (1.1.1981)

[„Gesetz über die Änderung der Vornamen und die Feststellung der Geschlechtszugehörigkeit in besonderen Fällen.“]

GJS

- 27. Mai 2008 (1 BvL 10/05)
- 11. Januar 2011 (1 BvR 3295/07)

GJS

*Gesetz zur Anerkennung der selbst bestimmten Geschlechtsidentität
(Selbstbestimmungsgesetz – SelbstBestG)*

GJS

Theologinnenkonvent der EKM, Andreasgemeindehaus Erfurt (5. November 2018)

3. Transsexualität aus theologischer Perspektive

GJS

Theologinnenkonvent der EKM, Andreasgemeindehaus Erfurt (5. November 2018)

Denkschrift zu Fragen der Sexualethik

Erarbeitet von einer Kommission
der Evangelischen Kirche in Deutschland

1971

Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn

Martin Luther, *Vom ehelichen Leben* (1522):

„Aufs erste wollen wir sehen, welche Personen miteinander die Ehe schließen können. Und auf daß wir dazu einen passenden Eingang machen, nehmen wir uns den Spruch 1. Mose 1, 27 vor: ‚Gott schuf den Menschen, als Mann und Weib.‘ Auf Grund dieses Spruches sind wir sicher, daß Gott die Menschen in die zwei Teile geteilt hat: daß Mann und Weib oder ein Er und Sie sein soll. Und das hat ihm so gefallen, daß ers selbst ein gutes Schöpfungswerk nennt (1. Mose 1, 31). Darum wie Gott seinen Leib einem jeden von uns geschaffen hat, so muß er ihn haben, und es steht nicht in unserer Gewalt, daß ich mich zu einem Weibsbild oder du dich zu einem Mannsbilde machest, sondern wie er mich und dich gemacht hat, so sind wir: ich ein Mann, du ein Weib. Und solch gutes Schöpfungswerk will er geehrt und als sein göttlich Werk unverachtet (gehalten) haben, daß der Mann das Weibsbild nicht verachte noch verspote, und umgekehrt (auch) das Weib den Mann nicht, sondern daß ein jeglicher des andern Bild und Leib als ein göttlich gut Werk ehre, das Gott selbst wohl gefällt. [...] gleichwie Gott niemand gebietet, daß er Mann oder Weib sei, sondern es schafft, dass sie so sein müssen, ebenso gebietet er auch nicht, sich zu mehrern, sondern schafft es, daß sie sich mehrern müssen“.

[WA 10/II, 275,12-276,4 & WA 10/II, 276,26-29]

Wenn von einer Regel abgeleitet wird, dass mit derart vielen Menschen etwas „nicht stimmt“, weil sie sich nicht eindeutig dem „männlichen“ oder dem „weiblichen“ Geschlecht zuordnen lassen, könnte es dann nicht vielleicht eher die Regel sein, mit der etwas „nicht stimmt“?

GJS

3.1 Re-Evaluation bisheriger Auslegungstraditionen

3.2 Re-Evaluation des traditionellen Verständnisses von Ehe und Familie

3.3 Praktisch-theologische Konsequenzen

GJS

„Die Natur liebt Vielfalt. Die Gesellschaft hasst Vielfalt, leider.“

(Milton Diamond)

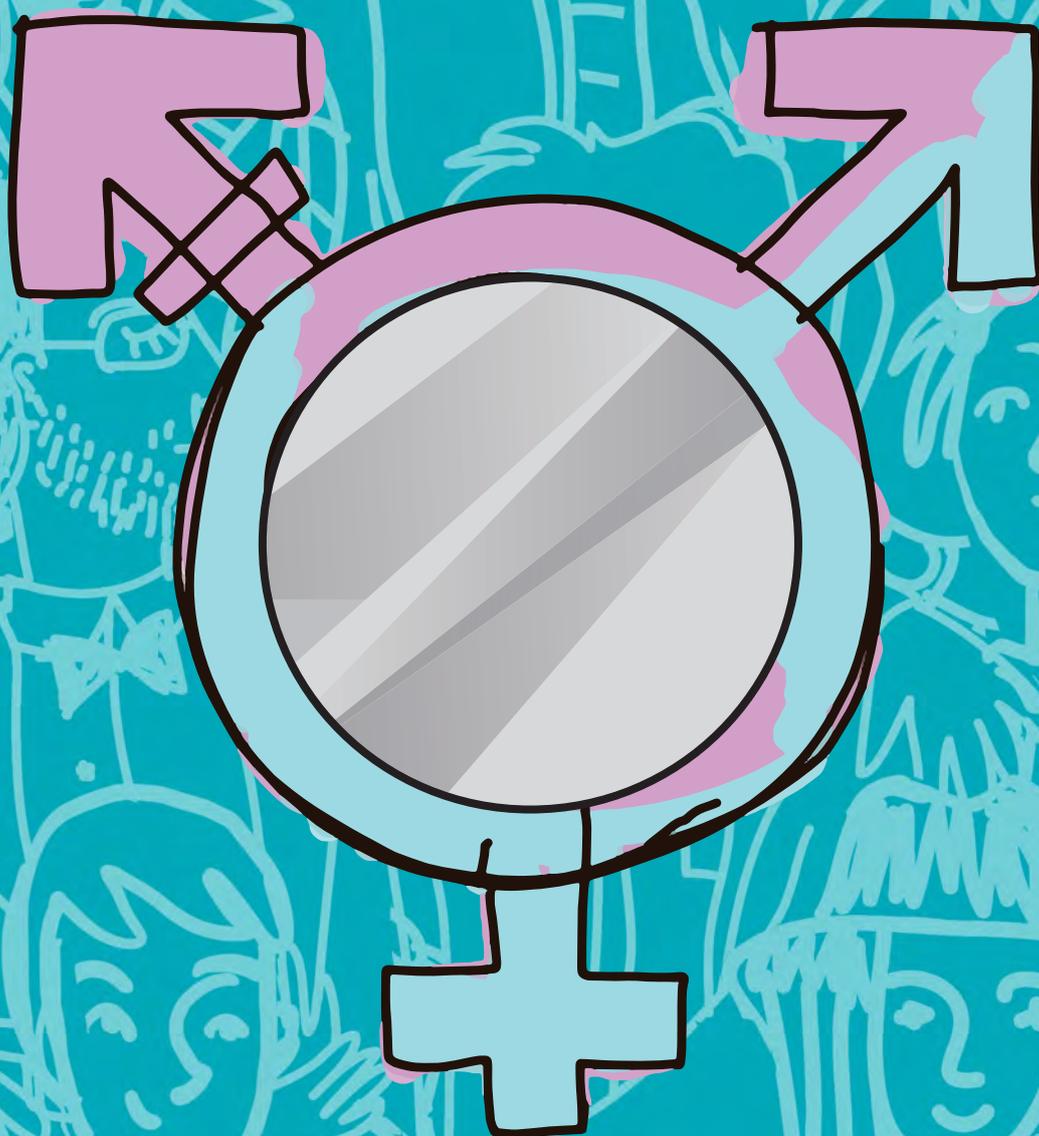
GJS

4. Zwei Beispiele für eine Annäherung an Trans* aus kirchlich-theologischer Perspektive

GJS

Zum Bilde Gottes geschaffen

Transsexualität in der Kirche



EVANGELISCHE KIRCHE
IN HESSEN UND NASSAU